



waffneten Aufstandes. Als er wiederhergestellt war und die Engländer den Karren, den sie festgehalten hatten, im Stück ließen, da war die Zahl der Opfer vervielfacht und es wird lange dauern, bis außerhalb die Wirkung dieser englischen Konnung vernichtet und anderthalb das Land England in jenen Gegenden wiederhergestellt sein wird. Es wäre bedauerlich, wenn diese Erbärmungen für Ende vergleichbar wären, wenn sie nicht weitergehen sollten. Sieht es die Regierung der Vereinigten Staaten nicht genügt, oder nicht im Stande, den Zugang der Küstenschaus aus Florida nach Cuba zu verbieten, so glauben wir nicht, daß ihre Nachschläge, denen dann der Charakter des unaufdringlichen ankommt würden, in Madrid auf guten Boden fallen werden. Ob die gewünschten Requiem somit geben sollen, das sie die Autonomie gleichkommen, darüber ist in der Note Olsons nichts gesagt. Nach dieser Punkt möchte erst noch aufgelöst werden. Zu Reformen dürfte sich Spanien schließlich bereit finden lassen, zur fröhlichen Entwicklung der Autonomie niemals.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. April. Die "Kreuzzeitung" nimmt unfeine Bemerkungen (S. Nr. 186 d. "Kreis. Tagbl.") über die Ausfuhrung von Gebärmaterialien in unserer südwürttembergischen Colonie und den Umstand, daß wir diese Thatsache mit der Frage des Überbrachzolles in einen Zusammenhang bringen, zum Anlaß einer erregten Ausmusterung über die Stellung der Handelswirtschaft zur Colonialpolitik. Angegeben davon, daß die ganze Angelegenheit wenig dazu genügt ist, die Kreis zu beglücken, daß die Kolonien auch dazu dienen, „der deutschen Handelsfahrt auch noch die Preise zu verdauen“, da es sich bei der deutschen Eisenloheproduktion um einen Gewerbezweig handelt, welcher im Ganzen 0,5 Proc. der Verteilung Deutschlands im Anspruch nimmt, schlägt sich die "Kreuzzeitung" selbst mit dem Bekennung, der zweit der Colonialpolitik keine verhängnisvolle Weise einander seien, als daß wir uns Erzeugnisse, die wir heimlich nicht hervorbringen können, auf dem "Eugen" verschaffen, statt sie dem Auslande zu bezahlen. Das trifft in unserem Falle vollkommen zu. Die Produktion an Geschütz aus Eisenblechdose beträgt in Deutschland etwa 1.500.000 kg., während unsere Oberreisindustrie mittlerweile den zehnfachen Bedarf hat, den sie jetzt aus dem Auslande deckt. Wir hatten die eventuelle Konkurrenz der Gebärmaterialien aus Deutsch-Südwürttemberg mit dem Überbrach übrigens mir bestrebt erwähnt. Der ausfallende Gewinn für eine ablehnende Stellungnahme zur Frage des Überbrachzolls wird immer der von dem bayerischen finanzminister angeführte sein, daß ein Zoll auf überseitische Handelsstoffe in einer Höhe, welche die deutschen Schiffsadelsfahrer konkurrieren machen würde, die deutsche Oberreisindustrie in das Ausland treiben müßte zum Schaden unserer wichtigsten Landeswirtschaft und zum schicksalhaften Risiko auch der Schiffsadelsfahrt. Diese Folge würde uns so schwerer antreten, als durch die Konkurrenz weiterer Hersteller der Preis für überseeische Geschäfte noch weiter herabgebracht werden würde, und wir das Ausland nicht hindern können, die Vortheile, welche daraus resultieren, einzubauen. Wollte man die Erzeugnisse unserer Kolonien von der Konkurrenz fernhalten, so bliebe nichts Anderes übrig, als eine Sperrung über die Colonien zu verhängen. Die "Kreuzzeitung" wird einsehen, zu welchen unzähligen Schwierigkeiten die leidenden Gewerbe führen, welche sie für die Colonialpolitik feststellen zu müssen glaubt, und daß von einer „nichtsichtlichen Geschäftsfestigkeit“ in unserer Ausführungen keine Rede sein kann. Daß die "Kreuzzeitung" den von uns nebenher erwähnten Gewinn für die Abwendung eines Überbrachzolls allein zum Gegenstand ihres Angusses macht, läßt vermuten, daß sie gegen den Hauptgrund keine gütiglichen Einwendungen zu machen hat.

\* Berlin, 16. April. In einem "Schauanfall" bestellten Artikel, der sich mit der jüngsten südwürttembergischen Landesverfassung beschäftigt, sagt die "Breslauer Wörterzeitung" bei Erörterung der Pointen, welche die Landesversammlung vorauftauchten:

— Das Centralorgan machte zunächst darauf aufmerksam, daß zur Landesverfassung über die incede beobachteten Prozesse Deutschlands keine Stellungnahme, und im Verlaufe des Streites gab es immer deutlicher hand, daß es sich zu der entsprechenden Ausschaltung beziehe. Beide Theile erwiderten sich darauf immer mehr, und der "Borwärts" nahm schließlich von Schönenland standpunkt mit dem Beneckes, daß er ein verdecktes überzeugtes Mensch sei, dem man seine Freiheit nicht übernehmen dürfe. Den Ueberzeugenden gegenüber, hatte der "Borwärts" in letzterem Fall zu seinem Anteil, als Schönenland seine verdeckte Ueberzeugung bestätigte, daß der "Borwärts" geblieben ist.

Der "Borwärts" bemerkte hierzu: „Und selbts und der Parteileitung sind wir es schuldig, hier festzuhalten, daß es die Thätigkeit des "Borwärts" nicht gewesen sein kann, daß bei solcher Art Schönenland seine verdeckte Ueberzeugung gebrochen hat. Er trat am 15. Februar 1892 in unsere Redaktion ein und schon im Frühjahr machte sich eine Erholungsreise nachweislich, der im Oktober desselben Jahres ein viermonatlicher Urlaub zu folgen hatte. Und

sich mit Ende September 1893 trat Schönenland aus der Redaktion aus.“

\* Berlin, 15. April. In der Leichenhalle des alten Kirchhofes zu Potsdam wurde heute Vormittag die Trauerfeier für den Freiherrn von Schrader in Gegenwart einer sehr großen Zahl von Beifragenden abgehalten. Die Kränze, die in mehreren Wagen von Berlin hergeschafft waren, und zu denen noch diejenigen aus Potsdam kamen, lagen nicht alle in der Halle Platz finden. Hochprediger Wendland hielt die Gedächtnissrede. Er sagte u. a.:

„Es steht uns nicht, in der Freiheit Gott und ja verließ. Dieses Opfer, das gefallen ist, erscheint mir als ein Bild in der Freiheit, wie es zu prächtigem, tiefer Ursachen. Welche Hand den Stein in das Rollen gebracht hat, soll nicht untersucht werden. Wer als dieser in den Kampf niederfiel, da heißt der Schlamm noch einzutragen und jordan niede. Bis in den tiefsen Abgrund, da die Götter der Friede und Beständigkeit ihr helden Vogeln vernehmen ließen. Der Schatten, der auf dem Tode dieses Mannes ruht, lag bereits auf seinem Scheinkopf, doch er, der mit allen Glücksgeiten getragen, ein so schreckliches, ihres Ende gefunden hat. Ich bin der Herr Dein Gott, und Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ Aber die traurige Sicht nach dem Mann und die Abgötterei des falschen Gottesgriffs handeln den ersten Gedanken zu wider. Du sollst nicht töten!“ Und wieder kommt dieser wahrhaftige Begriff und legt das Menschengebot über das Gesetz. Aber Gott bestimmt, und sein Willen herrscht über der Menschen Geist und ihre Freiheit. Der Mann, der hier ruht, ist ein Diener der Standesfreiheit. Der gesündige Schenckede — vergißt und verschließt wie er sein! Schön eine nicht zu seine Zukunft wird über ihn haunen; höhere Geschlechter werden für unmöglich halten, daß er jemals bestehen hale. Denn es geht keine andere Ehe als Gottes Ehe und Jesu Will. Die Bestätigung soll sich nicht auf die traurige Witwe und die Kinder übertragen. Die Hand, die an ihrem Kindheit, die sie nicht verstanden! Aber es soll auch aus gehen von diesem Sarge das Licht anrichten der Erhöhung, welche durch das Ereignis vereinfacht ist. Das klein in alle Sichten des Volkes und klein in den Adel deutscher Nation dringt der heile Tod, das Gottes Volk über den Menschen, des Gelieben und falschen Gottesgriffs der Menschen steht! Amen!“

Hochprediger Wendland rückt auch die Leiche am Grabenrande Richtung einigen, weil Pastor Giesecke in Giebelstadt, dem "B. L." zuwölfe, sich geweigert hat, die Cremation vorzunehmen. — Unter die Umstände beim Tode des Freiherrn von Schrader sind zahlreiche Nachrichten verbreitet worden, welche die "Post" berichtet. Es handelt sich dabei um den Verleb des Verwandten mit seiner Familie; dabei ist festgestellt, daß Freiherr von Schrader in der Zeit zwischen dem Tode und dem 9. Uhr 20 Min. (am 11. d. M.) erlagten Tod nur ein Mal und zwar kurz vor der Operation seine Gemahlin gesprochen hat. Alle übrigen Mitglieder der Familie oder deren Freunde wurden vom Krankenbett bis nach Einführung der Agone, also kurz vor dem Tode, fern gehalten. Alle in der Freiheit mitgeteilten Gespräche des Verstorbenen sind demnach untrüglich, namentlich die Mitteilung, daß Freiherr von Schrader seinem Sohne irgend ein Versprechen abgenommen und einen Brief an den Kaiser hinterlassen habe.

Der Kaiser wußt, der Zeitung "Alteposten" zufolge, auch in diesem Jahre eine Reise nach Norwegen machen.

— Staatsminister Dr. Rudolf von Delbrück verlädt heute seine 70. Geburtstag.

— In der heutigen Versammlung von etwa 100 Mitgliedern der deutschen Colonial-Gesellschaft, Abtheilung Berlin, die mit der Wahl des Dr. Peters nicht einverstanden sind, haben die Versammlungen, darunter der mecklenburgische Gefand von Dörken und der Flügeladjutant des Kaisers Oberst von Schell, ihren Ausritt an der bisherigen Abtheilung Berlin erklart und beschlossen, sich als neue Abtheilung zu constituiiren. Als vorläufiger Amtschef wurden gewählt: Prinz von Ansbach, Kontraadmiral Strauß, Selberg, Generalleutnant v. Zeppelin und Logischen, Berggraf v. Altona, Graf von Böhmen, Rechtsanwalt Amburg.

— Die "Deutsche Tageszeitung" will wissen, dem Reichstag werde abholz nach dem Zusammentritt ein Gesetzvortrag über die Neuorganisation der Schutztruppe des Schwazebietes, sowie ein Nachtragsetat bezüglich Übernahme der Verwaltung der Marschallinseln auf den Colonialstaat zugestellt.

— Dem "Bor. Tagbl." geht folgende, uns auch von anderer Seite bestätigte Mitteilung zu: Die Angeklagte Prof. v. Below, daß sich der Hohenzoller niemals buxilliert habe, ist irrig, da auf Grund einer Erlassur und eines Besuchs Friedrich Wilhelm III. sein Sohn Prinz Karl von Preußen im Duell des Fürsten Walde von Butkus, einziger Sohn des alten Fürsten Butkus, er schoß.

Ende einmal eine Zeit lang selbstständig eines Kreis verwalten haben sollte, ehe man mich in eine höhere Stellung berief. Und da der heutige Posten gerade erledigt war, griff ich zu.“

„Sie bleiben also nicht für längere Zeit?“ fragte Thea.

— Vorläufiglich: Nein. Ich habe gute Aussichten, ins Ministerium zu kommen.“

— Gleichzeitig selber einmal Minister zu werden?

— Sie sagen das, als ob damit dann alles höchste Erbenschick erreicht wäre, gnädige Frau.“

— Sie doch jedenfalls — für einen Mann, der etwas werten und schaffen will.“

— Ja. Nur daß ich von dem Ereignis früherer Jahre nicht mehr befürchte bin und längst eingesehen habe, daß die Erfüllung und der hochdringlichen Wünsche in dieser Beziehung das Glück nicht ist, daß diese Erfüllung uns im Januar leer und lalt läßt, wenn nichts Anderes sonst hinzutritte, um das Leben hell und warm zu machen. Und das wieder kann geschehen, ohne daß wir gerade auf den Höhen des Daseins wandeln.“

— Sicherlich fühlung nach Segen Mutterer ist schon immer Glück, sagte Thea nachdrücklich her.

Er erwiderte nichts mehr darauf. In rascherer Fahrt legten sie die lange Wegstrecke zurück und hielten jetzt vor dem Gasthaus, wo Berndsen sie mit einem gewissen verborgenen Wohlwollen empfing. Während Thea ging, um sich umzuleiden und ein paar nötige Anordnungen zu treffen, füherte der Alte auf ihr Geheiß den Gruß in den Stühlen und Bürschensäumen unter. Oberhaupt konnte, als er später der Gutsdame am gebeugten Abendstück in der Beranda gegenüber saß, auf voller Ueberzeugung erklären, daß er eine musterhafter geführte und im Stande gehaltene Wertschöpfung überhaupt noch nicht gesehe. Und dann fragte er, in Anknüpfung an Das, was sie selber gesagt, plötzlich: „Sind Sie nun also glücklich, gnädige Frau? Sie müßten's sein, wenn Ihre Worte von vorhin wahr sind.“

Thea war bei der unvermeidlichen Frage leicht zusammengezuckt, ihre Augen blickten sich in das Tischtuch, an dem ihre Finger nervös zu jammern begannen. „Ja, ich bin glücklich“, sagte sie dann lächelnd. „Und ich habe ja noch mehr als das Bewußtsein, meine Pflicht zu thun: ich habe mein Amt.“

— Sie ging, es ihm zu holen.

Oberhaupt zog seinen Schurkatt durch die Jähne, während er leise mit den Fingern gegen sein Glas trommelte. Seine Augen blieben eher traurig als finster. Als Thea mit dem

Kind zurückkam, nahm er es auf den Schoß und lächelte es. Diese kleine Lydia war ein schönes Kind geworden. Sie hatte etwas unglücklich Rührendes im Ausdruck ihrer Freude. Und sie sieht jetzt mit ihrem hellblauen, unschuldigen Augen halb schwarz, halb neugierig zu dem freudigen Manne auf, der sich so lieblich zu ihr herabbeugte, sagte er unwillkürlich: „Sie gleicht ihrem Vater.“

Er berentete das Wort ihres Vaters wieder, kaum daß er es ausgesprochen hatte. Aber Thea war ganz ruhig geblieben.

— Ja, sagte sie, „neuerdings sehr.“

— Eine kleine Planterin und tündelten sie beide mit dem Kind. Es war, als ob sie sich beide dadurch über etwas Peinliches hinweggeholt wollten und als identisch seien, jetzt mit einander weiter Zuge in Zuge zu sprechen. Oberhaupt verstand übrigens mehrheitlich gut, mit dem Kind umzugehen — nicht durch Erziehung, aber durch Interaktion, und die kleine Lydia, die sonst, wie alle einfach aufzuhaltenden Kinder, schwülstig und verstoßen war, zeigte sich ausnahmsweise jugendlich. Und das Kind wußte sehr, daß Heute ebenso wie gestern wieder abgeholt werden sollte, wenn es in die Schule gehen mußte.

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, und Sie haben mich nicht mehr brauchen wollen.“

—











